



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Einzel 3 Tel	Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 360, halbjährig Lei 180, für das Ausland 4 US-Dollar oder Lei 700	Verantwortlicher Schriftleiter RIL. Bitta. Schriftleitung u. Verwaltung Arab, Ede Fischplatz. Filiale Temeschwar-Josefstadt, Str. Bratlanu la. Fernsprecher Arab: 6-39. Temeschwar: 21-82.	Bezugspreise (Vorauszahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Lei.	Einzel 3 Lei
----------------------------------	---	--	---	----------------------------------

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 56.

Freitag, den 12. Mai 1933.

14. Jahrgang.

Steigen die Weizenpreise?

Aus den größten Agrarstaaten Europas kommen Nachrichten, daß die Weizenerschöpfung in diesem Jahre sehr glünstig sein wird, weshalb landwirtschaftliche Kreise der Meinung sind, daß die Preise des Weizens nicht steigen werden.

Japan verlangt Flottengleichheit mit Amerika und England.

Tokio. Der bekannte Sprecher des japanischen Außenministeriums deutete an, daß Japan auf der Flottenkonferenz im Jahre 1935 die grundsätzliche Flottengleichheit mit England und Amerika verlangen werde. Zur Begründung dieser Forderung bemerkte er, daß auch Deutschland die Gleichberechtigung verlangt habe, obgleich es im Kriege besiegt worden sei.

Brüning — Führer des Zentrums.

Berlin. In einer gemeinsamen Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes der Reichstagsfraktion und der preussischen Landtagsfraktion der deutschen Zentrumspartei wurde Reichkanzler a. D. Dr. Brüning zum Führer der deutschen Zentrumspartei gewählt.

Die Eidesleistung der Rekruten in Arab.

In der Festungskaserne in Arab wurde am Sonntag vormittags die Beeidigung der Rekruten vorgenommen, an der auch viele schwäbische Jünglinge teilnahmen. Nach einer Messe, geleitet vom Feldpater, wurde die Beeidigung nach den Konfessionen der Rekruten vorgenommen.

Die Marosch bei Sippa wieder ausgetreten.

Wie aus Sippa gemeldet wird, haben die Gebirgswässer, welche durch die eingetretene Schneeschmelze angeschwollen sind, auch die Marosch zur Uferüberschwemmung gebracht. Bei Sippa ist die Marosch wieder aus den Ufern getreten und hat einen Teil des Viehmarktes bereits unter Wasser gesetzt. Auch ein großer Teil der Landstraße steht schon unter Wasser. Vorläufig bildet das Anschwellen der Flüsse keine große Gefahr, da Eisenbürger Meldungen zufolge, das Wasser zurückgeht.

Die Invalidenpensionen sollen gleichgestellt werden.

Bukarest. Ministerpräsident Balda-Boebob hat am 5. d. M. eine Delegation der kriegsinvaliden Offiziere aus Eisenbürger, Banat und Bukowina empfangen und versprochen, daß von den gesetzgebenden Körperschaften vorterrte Gesetz über die Gleichstellung der Invalidenpensionen in kürzester Zeit zu veröffentlichen.

Änderung des Vertrages von Versailles fordert Dr. Schacht.

fordert Dr. Schacht.

Washington. Der Schatzkanzler des Deutschen Reiches Dr. Schacht, der in Amerika weilte, um in wirtschaftspolitischer Hinsicht mit den dortigen maßgebenden Stellen an Ort und Stelle Fühlung zu nehmen, hat die Teilnahme an der Weltwirtschaftskonferenz in London angeblich davon abhängig gemacht,

daß der Friedensvertrag von Versailles in irgend einer Form geändert werde.

Dr. Schacht hat auch gebroht, daß Deutschland seine Schulden an Amerika in der Höhe von einer Milliarde Golddollar nicht bezahlt, wenn die Revision der Verträge nicht bewilligt wird.

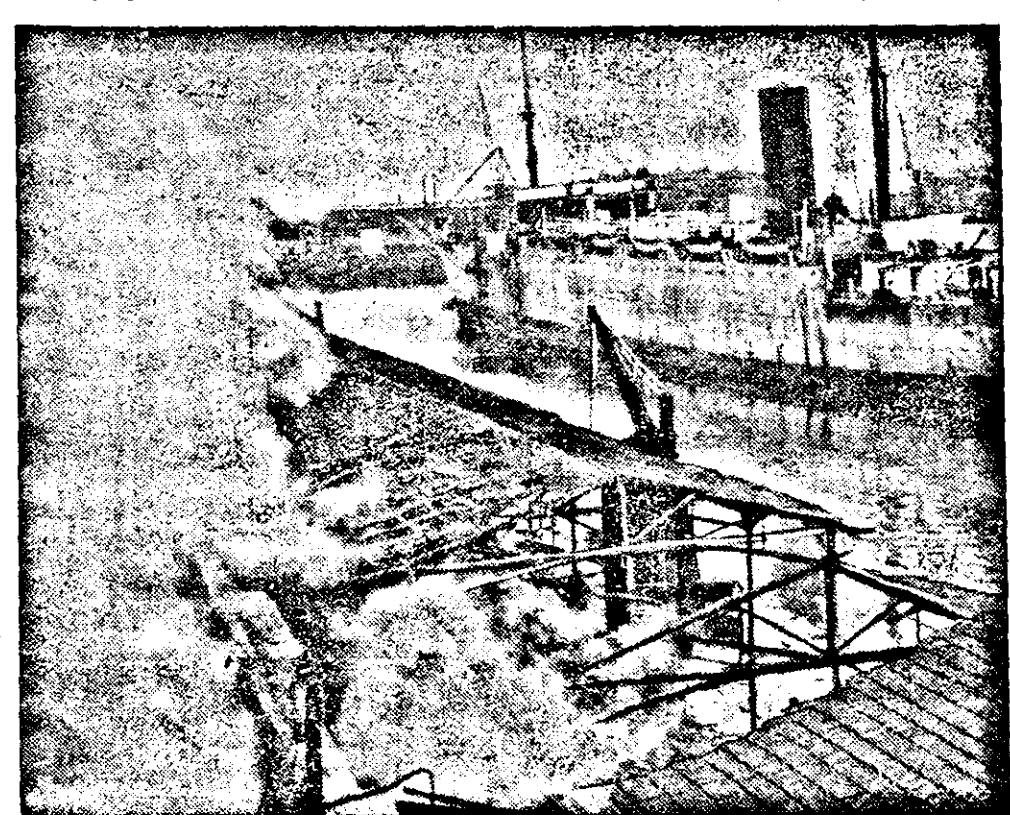
Zollkrieg Deutschland — Rumänien

Deutschland verbietet die rumänische Einfuhr und die Nationalbank gibt keine Devisen für Zahlungen nach Deutschland.

Bukarest. Unter der Einwirkung jener Verfügung der rumänischen Regierung, wonach die Wareneinfuhr kontingentiert wird, hat die deutsche Reichsregierung die Einfuhr rumänischer Waren nach Deutschland eingestellt. Bewilligt wird bloß die Einfuhr solcher Waren, welche schon unterwegs sind, jedoch auch nur auf Grund spezieller Bewilligungen.

Der Zwischenfall wird noch dadurch verschärft, daß die rumänische Nationalbank seit einigen Tagen die Ausgabe von Devisen für Zahlungen nach Deutschland abweist. Dies bedeutet den offenen Zollkrieg der zwei Staaten untereinander, was von schweren wirtschaftlichen Folgen für das Land sein wird.

Riesiges Großfeuer am Londoner Themse-Ufer.



Die Arbeiter an dem Lagerhaus der West-Indien-Docks. Das Feuer brach in der Nacht aus und alarmierte durch 40 Meter hohe Flammen Hunderttausende der Bewohner der englischen Hauptstadt. Laufende von Häusern mit Rum verbrannten, deren Inhalt zum Teil in die Themse floß, und dort feurige Inseln bildete.

Der Dollar erholt sich.

Der Dollarkurs ist in Zürich wieder gestiegen. In zwei Tagen hat er sich um 14 Punkte gebessert. Er wird mit 4.42 Schweizerfranken notiert, gegenüber 4.37 von gestern.

Die Besserung hat sich auch am rumänischen Geldmarkt gezeigt, wo der Dollar um 145 Lei gekauft wird.

Roter Regen beim Vesuv

Regen, der in der Nähe des Vesuvs fiel, hinterließ gelblichrote erdige Spuren. Diese Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß der starke Wind in den letzten Tagen Vesuvische älteren Ursprungs aufgewirbelt habe, die von den Regentropfen aufgenommen wurde.

Alle Arten
Rein- und Kunstseide
zu Farbdruckpressen bei
Baumwinkler & Marx
Deutsches Schnittwarenhaus
Temeschwar-Fabrik.

Der Kreisrat in Karasch wurde konstituiert.

Zu gleicher Zeit, wie in Arab, wurde auch der Kreisrat der Volksgemeinschaft für Karasch mit dem Sitze Cravita gebildet. Zum Obmann wurde Karl Winkelhofer (Liste 1) gewählt. Obmann-Stellvertreter wurden v. gander Jurackel-Meschika (Liste 2) und Emil Bohn-Meschika (Liste 1). Zu Schriftführern wurden gewählt: Alois Petrich-Drawitza (Liste 1) und Jago Robert Jendl-Meschika (Liste 2). Kassenwart: Ferdinand Josp-Meschika. In den Vollzugsausschuss gelangten: Obmann Karl Winkelhofer, Hans Dllinger-Stelerdorf, Karl Berger-Drawitza und Ernst Desics-Drawitza seitens Liste 1, und Jos. Maden-Cravitza und Georg Kuschtla-Ronlaganab seitens Liste 2. Kontrolloren: Ferdinand Peternell-Saska (Liste 1) und Philipp Heine.

Es wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, ein Kreisamt anzustellen und vom Volksrate die Wiederereinführung einer völkischen Besteuerung zu verlangen.

Jung gestorben.

In Willest ist im Alter von 19 Jahren Jakob Mager gestorben. Sein Leichenzug wurde vom Jugendverein, Mädchenfranz, der Jugendvereinsmusik, wie auch von einer großen Anzahl der Bevölkerung begleitet.

Verbotene Jagd eines Hundes.

Wegen eines komischen Vorfalles hatte sich ein Mitsanktannaer Landwirt vor dem Arader Gericht zu verantworten.

Im vergangenen Jahr hat sich in den Hof des Landwirtes ein Feldhase verirrt und der Haushund machte sich sofort auf die Jagd nach ihm und erledigte ihn auch alsbald. Später fand der Landwirt den verendeten Hasen und ließ daraus ein Mittagessen bereiten, das er sich gut munden ließ.

Der Mann hatte aber Pech, denn er wurde angezeigt und zu 500 Lei Geldstrafe verurteilt. Infolge Appellation besaßte sich dieser Tage der Arader Gerichtshof mit der Angelegenheit und sprach den Landwirt frei, da er doch für die Uebertretung des Jagdgesetzes eines Hundes nicht verantwortlich gemacht werden kann.



Das Auswanderer-Elend in Südamerika.

Viele tausende arbeitslose Banater Schwaben haben kein Geld und kein Obdach.

Bei der Volkszählung, welche am 18. Juni in Deutschland stattfand, werden 400.000 ehrenamtliche Helfer notwendig sein und 480.000 Kilogramm Papier angeschafft werden. Die Kosten der Volkszählung betragen 2,5 Millionen Mark.

Am Donnerstag nachmittags sind aus dem Massathinstitut in Karlsburg fünf Knaben verschwunden, von denen bis zur Stunde jede Nachricht fehlt.

In Innsbruck haben die nationalsozialistischen Studenten einen Aufzug veranstaltet, um gegen die Auflösung der Studentenverbindungen zu protestieren. Als sie gegen das Statthaltergebäude zogen, wurden sie von der Feuerwehr mit Wasserstrahlen auseinandergetrieben.

Das bulgarische Kriegsgericht hat gegen Professor Forju das Verfahren wegen Befehligung der Mitglieder des königlichen Hauses eingeleitet.

Großwittwe Michael hat dieser Tage den Budapester Tiergarten besucht, wo ihm besonders die Affen und Bären gefielen.

Der indische Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi wurde gestern wieder auf freien Fuß gesetzt.

In San-Francisco ist infolge einer Explosion das Stationsgebäude in die Luft gesprungen, wobei 14 Menschen spurlos verschwunden sind und viele verletzt wurden.

In Argosch hat der Sellenmeister Calman Komulus, Jacobescu das Fleisch von der Nase ab. Jacobescu ergriß hierauf den Kopf Calmans und ließ ihm das Ohr kurzweg ab.

Der Tierzuchtverein zu Ostern veranstaltet am 21. Mai eine große Mastschweinausstellung, die mit einer Hornviehausstellung verbunden sein wird. Das Interesse für diese Ausstellung ist in landwirtschaftlichen Kreisen groß.

Im nördlichen Ozean ist ein russisches Schiff mit 23 Mann seiner Besatzung gesunken.

Der Ozeanflieger Lindbergh, der von Mexiko nach Newyork mittels Flugzeug gestartet ist und spurlos verschwand, ist in Newyork gelandet. Er mußte während seiner Luftreise eine Notlandung vornehmen, da ein großer Sturm tobte.

Die Nationalversammlung Polens wählte den bisherigen Präsidenten Moseick neuerdings zum Präsidenten der polnischen Republik. 112 Abgeordnete hielten sich der Abstimmung fern.

Auf dem Flugplatz von Johannisthal bei Berlin führte der bekannte Sportflieger Dr. Ing. Abraham bei einem Übungsflug ab. Das Sportflugzeug wurde vollkommen zerstört, Abraham auf den Stelle getötet.

Es gab einmal eine gute alte Zeit, da sagte man, Amerika sei das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Die Zeiten haben sich sehr geändert. Auch Amerika hat die Krise zu spüren bekommen. Daß in Nordamerika nicht mehr viel zu holen ist, das weiß man ja schließlich. Aber Südamerika? Da denkt man doch noch gerne an idyllische Urwälder, wo einem die Bananen in den Mund regnen. Und mit welcher Romantik sind im Film die Städte Buenos Aires und Montevideo umgeben? In Operetten und Schlagern werden sie als Zauberstädte angeschwärmt, von den Romanen garnicht zu reden. Und viele, viele, die von der Heimat enttäuscht wurden, wendeten Europa den Rücken, um in Südamerika ihr Glück zu suchen. Wie bald sollten sie aber erkennen, daß alles nur falscher Schein ist, was uns in Europa vorgegaukelt wird, daß auch in Südamerika die Not zu Hause ist.

Wie Nordamerika, wurde auch Südamerika von der Krise betroffen. Die südamerikanischen Staaten erzeugen vor allem: Getreide, Fleisch, Häute, Kaffee, Kakao und Gewürze.

Durch den allgemeinen Geldmangel ist aber der Verbrauch an Kaffee und Kakao sehr zurückgegangen, u. daß mit Getreide und Fleisch keine großen Geschäfte mehr zu machen sind, wissen wir hier leider zu gut.

Der Geschäftsrückgang trifft aber Südamerika noch viel mehr, denn es ist dünn besiedelt, und ganz auf seine Ausfuhr angewiesen. Die Lage der verriggen Staaten ist daher katastrophal. Vor allem der kleinste Staat Uruguay mit der Hauptstadt Montevideo leidet ungeheuer unter der Krise. Seine Staatsschulden haben schon die Höhe von 220 Millionen Goldbesatz, das sind etwa 80 Milliarden Reichsmark erreicht. Dabei hat aber das Land, das ungefähr die Größe Bulgariens hat, gar keine Ausfuhr, die Schuldenlast in absehbarer Zeit zu verringern. Nun besondern Unglück wurde dieses Land auch noch von riesigen Heuschreckenschwärmen heimgesucht. So steht Uruguay heute vor dem völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch.

Was unsere Landsleute schreiben. Ein Landsmann, der nach Uruguay ausgewandert ist und nun in Monte-

video arbeitslos sein Leben fristet, schreibt einen Brief mit zahlreichen Bildern. Trotz aller Not verrägen die Bilder doch, daß unsere Schwaben in Südamerika ihren guten Humor nicht verloren haben. Wir veröffentlichen nachfolgend den hochinteressanten Brief:

Montevideo, im März 1933.

... Es herrscht hier eine große Armut. Sie werden wissen, daß es in diesem Jahre viele, viele tausende Arbeitslose gibt, die kein Geld und kein Obdach haben.

Viele Arbeitslose haben in der Wildnis außerhalb der Stadt kümmerliche Hütten gebaut und bringen ihr Leben murrig und verbittert zu.

Manche gehen, um sich ihr Leben zu erhalten, zu den Bauern und arbeiten nur um's Essen. Sie müssen dann von morgens früh bis abends spät arbeiten und bekommen doch nicht genug, um satt zu werden. Denn der Grundbesitzer ist ja genau so arm wie sie. Haben doch die Heuschrecken in ganz Uruguay alles kahl gefressen, bis auf den letzten Halm und ungeheuren Schaden gebracht. In manchen Stellen lagen die Tiere 18 cm hoch übereinander und wenn man ging, trat man mit jedem Schritt 20 bis 30 tot. Diese Plage hat uns noch gerade gefehlt. Auch die 52 Millionen Pesos, die der Staat zur Arbeitsbeschaffung zurückgelegt hatte, sind durch den Schaden verbraucht worden. Nun haben wir Arbeitslosen keine Aussicht mehr auf baldigen Erwerb. So sind auch wir Schwaben in die Wildnis gezogen und haben uns dort ein Heim, unseren „Fuchsbau“, gegründet. Wir „sieben Schwaben“ haufen in treuer Kameradschaft zusammen. Wir leben von dem, was wir zusammensuchen. In verschiedenen Stellen der Stadt gibt es auch Volkstische, da bekommt man einmal täglich was zu essen. Den ersten Tag: Bohnen und Makkaroni, den zweiten Tag Makkaroni und Bohnen, den dritten Tag wieder: Bohnen und Makkaroni usw. Von Fett ist keine Spur in der Brühre zu finden, desto mehr Würmer und Schmutz. Die Regierung aber meint, das sei für die Arbeitslosen noch immer gut genug. Denn wenn wir es nicht essen wollen, müssen wir tatsächlich verhungern. Ach, wieviele möchten zurück in die alte Heimat. Aber es ist unmöglich, denn keiner hat genug Geld, die weite Reise zu bezahlen.“

Artin Abführmittel verlange vom Arzte.

Wittierung der Reglewitzer.

Von den Finglingen der Klasse 1912 wurden aus Reglewitz folgende für geeignet befunden:

Josef Wambach, Franz Fetschhammer, Oskar Roth, Johann Gräbeldinger, Josef Behr, Josef Mohrloch, Bernhard Bernhard, Heinrich Fetschhammer, Jakob Krausch und Michael Mayer. Letzterer wurde, trotzdem er auf dem einen Fuß hinkt und ihm an der einen Hand drei Finger fehlen, für tauglich erklärt.

Realitätenverlehr lahmgelegt.

wegen der hohen Umschreibungsgebühren.

In Temeschwar fand dieser Tage ein Landeskongress der Hausbesitzer statt, bei welchem gegen die allzu hohen Umschreibungsgebühren Stellung genommen wurde. Es werden eben wegen dieser Gebühr überhaupt keine Häuser mehr verkauft, die nach dem Fünftelzinsfuß des Bruttoeinkommens eines Hauses berechnet werden, so daß z.B. bei einem Hause mit 80.000 Reichsmark Bruttoeinnahme die Gebühr nach 900.000 Reichsmark berechnet wird.

Todesfall in Neuschoboda. Im Alter von 89 Jahren ist in Neuschoboda Johann Tylka gestorben. Der Verbliebene wurde unter großem Trauergeleite zu Grabe getragen.

Die Arader deutsche Schule

soll mit der 5., 6. und 7. Klasse ausgebaut werden.

Bei der letzten Sitzung des Arader Deutschen Kulturvereines beantragte u. a. auch Direktor Gutschik, von der „Agronomul“ Versicherungsgesellschaft, den Ausbau der Arader deutschen Schule, die bekanntlich bisher nur vier Klassen zählt, welche vollkommen überfüllt sind, so daß es sich auch wünschenswert zeigt, daß man separate Knaben- und Mädchenklassen errichte.

Direktor Gutschik motivierte seinen Antrag damit, daß man mit der vielen Volkzahl auf das Wichtigste für den Bestand unserer Volkes verzichte: auf die deutsche Schule. Die deutsche Bevölkerung unserer Stadt, welche zwischen 5-8.000 Seelen schwankt, hat nur vier staatliche Volksschulklassen und die ärmere Bevölkerung, welche nicht imstande ist, ihre Kinder nach Abschließung dieser Klassen in die Neuarader deutsche Knabenmittelschule (Mädchenschule haben wir überhaupt keine) zu schicken, muß sie dann in fremdnationale Schulen einschreiben lassen, wo sie dann für unser Volkstum verloren gehen. Weiters ersuchte Direktor Gutschik die Lehrkräfte bei der deutschen Schule, dahin zu wirken, daß die Kinder auch außerhalb der Schule sich der deutschen Muttersprache bedienen, was in Arab

bekanntlich — da viele Eltern noch in fremdnationalem Fahrwasser segeln, andererseits auch infolge Mischehen — nicht der Fall ist. Der Antrag fand allgemeinen Beifall und, obwohl es derzeit sehr schwer ist, einen Ausbau bei einer staatlichen Schule durchzuführen, hat der Kulturverein doch beschlossen, die Angelegenheit nicht aus dem Auge zu lassen und betraute eine Kommission, die sich mit der Frage befassen soll. In die Kommission wurde seitens der Pädagogen Direktorlehrer Szentgyörgyi, Prof. Edmund Reidenbach, Professor Josef Lindner und seitens der Eltern Direktor Gutschik, Schriftleiter M. Witto, Eugen Angele und J. Filippi gewählt. Weiters wurde beschlossen, auch den Abgeordneten Hans Beller und im Bedarfsfälle Dr. Kräuter beizuziehen.

Weiters wurde der Antrag gestellt, daß man versuchen soll, in den Arader Vorstädten Gaj und Schega, wo mehr als 60 deutsche Kinder gezwungen sind, fremdnationale Schulen zu besuchen, je eine deutsche Parallelklasse aufzustellen. Dasgleiche soll auch mit einem deutschen Privatkindergarten der Fall sein, was ebenfalls in den Wirkungskreis der Schulkommission vertrieben wurde.

Merken Sie sich!



Temesvar

Domplatz No. 7.
Filiale: Soudlerplatz 4.

Arad

Bul. Reg. Ferdinand 11.

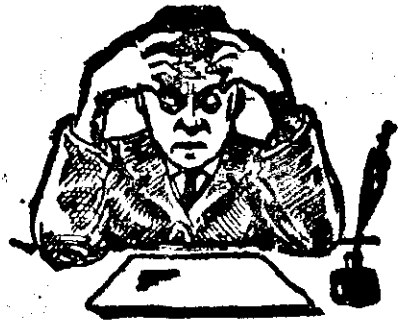
Opel-Autobestandteile

liert ständig am allerbilligsten die

Fabriks-Niederlage A. Kálmán A.-G

249 Auto- u. Motoren-Abteilung. Arad, Piaza Catedralei. No. 5.

Ich zerbrech' mir den Kopf



Über die neuesten politischen Argumente, die sich in einer Versammlung des unter Führung des Professors Forbu stehenden Bürgerblocks äußerten. Nachdem Prof. Forbu nach einer großen Rede, die er hielt, den Versammlungssaal verlassen hatte, brang ein Trupp fremder Männer in den Saal, mit der Absicht, die Versammlung zu sprengen. Es kam zu einem Tumult, in dem es bald schlagende Beweise für die Richtigkeit der durch die Beteiligten vertretenen Politik abfeuerte. Die Leidenschaft des Pro und Kontra gingen herab hoch, daß die Polizei einschreiten mußte. Erst als fünfzehn Personen verhaftet wurden, beruhigten sich die Gemüter wieder einigermaßen.

Über was sich die Menschen heute aufregen. Nicht über die schlechten Zeiten, über die verfehlte Finanzpolitik der Regierung, nein, denn daran hat man sich schon längst gewöhnt. Man regt sich über einen Brunnen auf, welcher auf dem Hauptplatz der Hermannstadt steht und auf welchem sich ein Reiter als Symbol des germanischen Geistes, welcher über die wendische Nation triumphiert, befindet. Dies sei ein von den Sachkennern dem General Falkenhayn gewidmeter Brunnen — er sei ein romantisches Wahrzeichen. Der Brunnen wurde im Jahre 1798 gebaut. Ob der biederer Meister, als er den Brunnen stiftete, wirklich daran gedacht hat, daß der Reiter den germanischen Geist symbolisiere und nach 130 Jahren die Gefühle des romantischen Volkes verletzen könnte. Die ganze damalige Generation würde heute gar verblüfft dreinschauen, wenn man ihr die Folgen ihrer damaligen Tat vorhielte. Man sieht, von Geschichtkenntnis sind die Verfasser der Beschriftung nicht gerade geplagt. Sie wird offenbar als unnötiger Ballast empfunden.

Über den guten Appetit, den manche Leute aufbringen. In der „Berechnung“, die das Araber Gauamt der alten Volksgemeinschaftspartei den Großschänkerbauern gegeben hat, kommt auch zweimal der Posten „Mittagmal 100“ bei vor. Wer in Restaurants zu speisen pflegt, muß sich klammern über den Appetit, den der ansonsten nicht überaus große Herr Gauamtssekretär damals haben mußte, um ein Mittagmal für 100 bei zu verzehren. In manchem Restaurant kann man die ganze Speisekarte von oben bis unten durchsehen, bis man 100 bei zusammenbringt, oder umgerechnet wäre dies acht normale Menüs zu 25 bei, was ebenfalls nicht für jeden Wagen zum verheuen ist. Aber auch ein „Mittagmal um 210 bei“ finden wir in dieser Berechnung, was glücklicherweise nur einmal, während das zweite Mittagmal wahrscheinlich wegen des verstorbenen Wagens nur aus einer Vorspeise bestand, um den „beschriebenen Betrag“ von 22 bei, der schwäbischen Bauern angerechnet wurde. Neugierig wäre ich noch, wie die Berechnung des anderen Parteigymnasiums über die drei Maß Wein und die 15.000 bei „Ebenende“ aussehen würde, wenn man auch dies genauer unter die Lupe nimmt. . . Und all dies hat der sich als Hitlerapostel ausgebende Peter Bernath mit seinem Kameraden Hermann Alth gebt, weil es ihm als doch kein „Eigennutz“ sondern „Mitemmensinn“ ist. Beim Wein und dem Weib mindestens, weil es dem ersten alles ein ist, wer ihn trinkt, und den letzteren auch wer es besitzt.

Gegen Migraine, Kopfschmerzen verlange vom Arzt Algofan. Dastillen.

Geschlechtskrankheit.
Der Häufelcher Kaufmannlehrenmeister Johann Hennert, ein Sohn des im vergangen Jahre bei Lemeschwar tödlich verunglückten Kaufmannlehrenmeisters und Bezirksfeuerwehrausschussesweiland Johann Hennert d. Ä., hat sich mit Fr. Maria Valera vermählt. Das Hochzeitsmahl wurde von den Gebrüdern Matheß, den neuen Wächtern des Gemeindegasthofes, geliefert.

Gendarmeriebrutalitäten in Ketsfel

Was sich so ein „Netzer Herrgott“ all es herausschmeißt. — Ein junger Mann blutig geschlagen.

Aus Ketsfel wird uns ein Fall von empörender Gendarmeriebrutalität berichtet, der die ganze Gemeinde in Aufregung hält.

Dieser Tage ließ der Gendarmwachmeister Stuba Hül durch seine Unterstellten den bei N. Rildert in Ristelep bediensteten Knecht namens Julius Magyar in seine Kanzlei bringen, um ihn in der begreiflichen Art der Gendarmerie zu „verhören“. Weßhalb aber der Knecht wieder verhört werden mußte, wußte dieser nicht, er war auch gar nicht neugierig, denn schon seit 7—8 Monaten schikaniert ihn dieser Vorgewaltige in der unsäglichsten Weise.

Als der Knecht in der Kanzlei erspäht wurde, wurde an ihm eine Quälerei vorgenommen, wie sie im Mittelalter nicht ärger hätte sein können. Der arme Bursche wurde in Ketten gelegt, fest an Händen und Füßen gefesselt und einer Tortur unterzogen, wie sie nicht einmal mehr bei den Wilden Asiens und Sibirikas vorkommt.

Als der Bursche fest gebunden und wehrlos war, sing der Gendarmwachpostenführer ohne ein Wort zu sagen, an, auf ihn loszuschlagen. Vorerst hatte er aber seine Leute hinauskommandiert, damit sie nicht Zeugen seiner rachsüchtigen Tat seien.

Als der junge Knecht von dem „Verhör“ entlassen wurde, blutete er aus Nase und Mund und wurde von dem Ketsfeler Arzt sofort in Behandlung genommen. Sein Gesicht war angeschwollen und an den Händen trug er schwere Verletzungen, die von den Fesseln herrührten.

Mit dieser barbarischen Quälerei sollte aber noch keinesfalls ein Ende sein, denn der Wachmeister hatte sein Opfer auch für den nächsten Tag in die Wachstube beordert. Der Ketsfeler Arzt, der den jungen Mann in Behandlung genommen hatte, verständigte den Risteleper Gemeindevorstand und ersuchte ihn, zum Verhör am nächsten Tag mitzukommen, dessen sich dieser weigerte. So begab sich der Arzt Dr. Hans Karl Helm mit dem Knecht am nächsten Tag zur Gendarmerie. Und was jetzt kam, zeigte so recht, wie groß der Machtkreis eines Postenführers sei.

Der Arzt machte dem Postenführer Vorwürfe wegen seines Vorgehens und erklärte ihm, daß er, falls er den Burschen noch einmal prügeln sollte, gegen ihn die Anzeige erstatten werde. Nun wurde dieser aber recht recht wild und er schäumte vor Wut. Er fluchte, was das Zeug hielt und ließ sich sogar soweit hinreißen, daß er seine Mannen antreten ließ und auch den Arzt in Ketten legen lassen wollte.

Doch schien er sich eines Besseren besonnen zu haben u. er begnügte sich, seiner Wut in Worten Luft zu machen. Als der Arzt dann weggehen wollte, um den Ketsfeler Gemeindevorstand zu verständigen, ließ er ihn nicht fort, was einer Beschränkung der persönlichen Freiheit gleichkommt. Später scheint er sich auch diesbezüglich besonnen zu haben und er entließ sowohl den Arzt, als auch den Knecht, der diesmal ohne Prügel davongelommen ist.

Die Vorgeschichte zu dieser Gendarmerie-Affäre ist folgende:

Der junge Knecht kaufte vor längerer Zeit von einem Tischler, der übrigens ein guter Freund des Postenführers ist, ein Fahrrad und zahlte 700 bei an. Den Rest von 200 bei sollte er dann bezahlen, wenn er Geld habe. Da der Junge nicht bezahlen konnte, nahm ihm der Tischler das Rad weg, weigerte sich aber, ihm das Geld, welches der Bursche bereits bezahlt hatte, zurückzugeben. Der Tischler schikanierte den jungen Mann, der arm und elternlos ist, berart, daß dieser sich eines Tages zu einer harmlosen Drohung hinreißen ließ.

Und dadurch hat sich der Bursche die Rache des Wachmeisters zugezogen, zumal er auch schon früher bei demselben in Unruhe gefallen war.

Der Gendarm wollte den Burschen nämlich für Spitzeldienste in Anspruch nehmen. Er sollte an ihn das Ansinnen, in der Gemeinde Maslath Tabak zu kaufen und denselben dann in Ketsfel zu verkaufen.

Die Käufer sollte er dann aber dem Postenführer anzeigen. Und der Strafe würde er dann auch pro kilo 100 bei erhalten. Da der junge Bursche sich aber für solchen Verrat an seinen Mitbürgern nicht hergab, erhielt er Prügel u. wird seit dem immer verfolgt.

Es steht es bei uns in unseren Ortschaften mit den Sicherheitsorganen aus. Die Bevölkerung ist denselben mit Haut u. Haaren ausgeliefert. Die Gendarmen verfügen über das Leben und den Tod der Bevölkerung. In einer Gemeinde neben Oranvika schlug der Gendarmwachpostenführer zwei Landwirte tot, in Ketsfel und vielen anderen Gemeinden wurden Leute blutig geschlagen. Die Gendarmerie ist zu einer unerträglichen Last geworden, die nur Unruhe in den schwäbischen Gemeinden stiftet. Es wäre höchste Zeit, daß die kompetenten Behörden hier Hand anlegen u. eine gründliche Säuberung vornehmen. Den Ketsfeler Volksgenossen aber raten wir, Beschwerde gegen den Postenführer sowohl beim Komitatspräsidenten, wie auch beim Gendarmereikommando zu führen und eine strenge Untersuchung zu fordern.

Deutsches Mädchengymnasium in Neuarad?

Wer feinerzeit, als wir das Neuarader deutsche Knabengymnasium errichteten, der Meinung war, daß dasselbe nicht lebensfähig ist, der wird sich schon im Laufe der Jahre vom Gegenteil überzeugt haben: das Neuarader Knabengymnasium hat sich unterdessen als eine Lebensnotwendigkeit für die deutsche Bevölkerung von Neuarad-Krab und Umgebung gezeigt und ist in der glücklichsten Lage, daß es jedes Jahr einen Zuwachs von Schülern bekommt, so daß man sich bereits mit dem Gedanken befaßt, doppelte Klassenanzustellen.

Es fehlt aber noch dem Deutschtum von Neuarad-Krab und Umgebung: ein deutsches Mädchengymnasium. Die deutschen Mädchen von Neuarad und unserer Stadt haben keine Schulen, um nach den Volksschulklassen ihr Studium fortzusetzen und sind dann meistens gezwungen, fremdnationale Gymnasien zu besuchen. Daß dies für den Bestand unseres Volkes nicht von Vorteil, sondern im Gegenteil eine Gefahr ist, daran

wird kein Mensch zweifeln, der etwas weiter denkt. Es wird daher unsererseits wieder die Frage aufgeworfen, ob man nicht mindestens 30 Schülerinnen für das kommende Schuljahr aufbringen kann, die sich bereit erklären, ein Mädchengymnasium in Neuarad zu besuchen, welches man, falls es nicht als Parallelklasse beim staatlichen Gymnasium vorläufig geht, als Privatschule errichtet.

Der Gedanken soll besonders von unseren völkischen Organisationen, die für so manche wichtige Angelegenheit sowohl Wulver verschlecken, aufgearbeitet und gefördert werden. Nicht die Richter- oder Prüflingsfrage soll in unseren Gemeinden das Wichtigste sein, sondern die Schulfrage und diese mußte dadurch gefördert werden, daß dasselbe geschieht, was schon in Krab geschehen ist: eine Kommission gewählt wird, die vereint mit dem Neuarader Professorenkörper die Frage studiert und nicht eher ruht, bis sie durchgeführt wird.

An unsere Leser!

Wir ersuchen jene unserer Leser, welche die „Araber Zeitung“ vom Jahre 1932 aufbewahrt haben, uns die folgenden Nummern gefälligst einzufenden: Folge 63 vom 29. Mai 1932, Folge 118 vom 6. Oktober 1932 und Folge 126 vom 25. Oktober 1932.

Gratiskonzert in Warjash.

Wie uns aus Warjash gemeldet wird, hat der dortige Gastwirt Johann Kern eine gute Einführung gemacht, um das Publikum anzuziehen. Es finden in seinen Gastlokaltäten nämlich jeden Sonn- und Feiertag Gratiskonzerte statt, bei welchen die Orthsche Kapelle die Konzertmusik besorgt. Diese Einführung soll sich bisher schon großartig bewähren, denn der Konsum hat sich dadurch bedeutend gehoben und auch der Ertrag hat sich trotz des Gratiskonzertes nach aufwärts bewegt.

Die Jugend nehme zu Frühstück und Hause: Obomalkine.

Anton Zircher — gestorben.

In Neuarad ist der allseits beliebte Privatier Anton Zircher im Alter von 77 Jahren gestorben und wurde heute Donnerstag der Muttererde übergeben.

Der Verstorbene Zircher-Wassil, wie man ihn allgemein nannte, wirkte Jahrzehnte hindurch im öffentlichen Leben der Gemeinde Neuarad und erfrüchte sich der Sympathien von Alt und Jung. Er gehörte noch zu jenen Männern der alten Generation, von denen es hieß: „Ein Mann — ein Wort“. Er konnte sich nach dem Weltfrieden lange nicht mit den neuen Zuständen befreunden, die im krassen Widerspruch zu jenen der „guten alten Zeit“ stehen. Stunden hindurch konnte der bejahrte Zircher-Wassil der heranwachsenden Jugend aus der Vergangenheit der Gemeinde Neuarad erzählen, die berart romantisch war, daß man sie mit den heutigen schweren Wirtschaftsverhältnissen nicht verzeihen konnte. Damals war noch das höchste Gut des Menschen die Ehrlichkeit, heute spricht nur mehr das Geld, und wer dies nicht besitzt, dem fehlen alle Mittel, um sich irgendwoe aufzuschwingen.

Dem Sensenmann konnte aber auch Herr Zircher nicht entrinnen. Ein langes Leben ist seinem Ableben vorgegangen und heute steht ein Großteil der Neuarader Bevölkerung vor dem Grabe dieses Mannes, der es doch mit der Menschheit so gut wollte. Er wird beweint von seinen Kindern: Adalbert Zircher, Wilma Schültschen geb. Zircher, Franz Zircher; seiner Schwester Sofie Kieger geb. Zircher, seinen Schwiegeröhnen Ernest Schültschen, und Schwiegerochtern Stefanie Mekner, Auguste König sowie seinem Onkel Adalbert Zircher.

Trauung in Oradab.

Am Samstag fand in Oradab die Trauung des Junglandwirtin Josef Bartole und Fr. Marianna Gerger statt. Bei der Trauung trug der Oradaber Männergesangsverein einige eindrucksvolle Lieder vor.

*) Baumausstattungen kaufen Sie am besten und zu originalen Preisen in der Großhandlung Eugen Dornhelm Lemeschwar, Innere Stadt, Bräsen-Gasse 2.

Todesfälle in Alled.

Im 79. Lebensjahre starb in Alled Johann Augl. Der Verstorbene wird betrauert von seiner Gattin Anna geb. Augl, vom seinen Brüdern, Anton und Nikolaus Augl. und einer weitverzwelgten Verwandtschaft. Das Belchenbedängnis hat unter großer Teilnahme stattgefunden.

Witwe Katharina Dollmer geb. Augl, ist im 75. Lebensjahre nach einem kurzen Leiden gestorben. Sie wird von ihren Kindern Katharina Kirt, geb. Dollmer, Anton und Jakob Dollmer, ihrer Schwiegertochter Engel und einer großen Verwandtschaft betrauert. Die Beerdigung fand unter großer Beteiligung statt.

Die Kolumbascher Fliegen

sind schon wieder da.

Noch sind uns die großen Verheerungen in Erinnerung, welche die Kolumbascher Fliegen im vorigen Jahre auch auf der Heide und im Araber Komitat verursacht haben. Blo man aus Orschowa berichtet, sind die ersten Schwärme beim Eintritt der wärmeren Witterung bereits abgegangen und sind schon bis in die nördlichen Gegenden des Seberiner Komitates gedungen, so daß ernste Befürchtungen bestehen, daß sie bald auch in den nördlichen Teilen des Banates auftauchen werden. Die Behörden haben bereits alle Vorsichtsmaßnahmen ergriffen und auch die Bevölkerung aufgefordert, zum Schutze der Tiere und Menschen alles im Bereiche der Möglichkeit schon jetzt zu tun, damit die Schäden vom vorigen Jahre sich nicht mehr wiederholen.

Auch aus dem Komitat Bihar wurde das Auftreten der Kolumbascher Fliegen gemeldet, und wie nun dem Araber Sanitätsamt mitteilt, sind die Fliegen auch im Araber Komitat aufgetreten und haben bereits große Verheerungen im Tierstande angerichtet. Die Gefahr dieser Plagegeister ist in diesem Jahre nicht so groß wie im vorigen. Auch werden schon jetzt die energtischsten Vorkehrungen getroffen, um der Gefahr vollständig zu entgehen.

Lobestfall in Brudenau.

Nach schwerem Leiden ist in Brudenau im Alter von 29 Jahren Kaufmann Peter Tomansky gestorben. Der Verbliebene wird von seiner Gattin, geb. Eva Mayer, Tochter des Gemeinderichters, von seiner Tochter Hilba, von seiner Schwester, verehelichte Frau Rotár Scheidt und einer großen Verwandtschaft betrauert. Das Leichenbegängnis fand unter überaus großer Teilnahme statt.

Gelber Regen

in Anees und Hajfeld.

Am Donnerstag, den 4. Mai, war die Gemeinde Anees der Schauplatz einer bisher noch nie beobachteten und heute noch unausgeführten Naturerscheinung. Morgens zwischen 6-7 Uhr ging ein ausgiebiger, warmer Regen über die Gemeinde. Es regnete in Strömen, aber dieser Regen war schmutzig-gelb, wie ein fließendes Wasser, welches aus dem Gebirge kommt. Wahrscheinlich ist der Fall nicht nur bei uns gewesen und man wartet mit Spannung darauf, wie die Wissenschaftler sich denselben erklären. Kleinmütige Leute aber befürchten, daß dieser Regen den Feldfrüchten schädlich sein könnte.

Ende der vergangenen Woche wurde auch in Hajfeld diese Naturerscheinung beobachtet. Sie bestand darin, daß der Regen, der zu dieser Zeit gerade reichlich fiel, von schmutziggelber Lösung war.

Quält Sie Rheuma, Ischias? Ner-Iangen Sie vom Arzt Moosan Kalkillen.

Kampf gegen Monopolhändler.

Das Gemeindevorstand Komitat kann die Aufmerksamkeit des Publikums auf den Umstand, daß in der letzten Zeit im Araber Komitat und im letzten Banat die Fälle von Schmuggel und Vertrieß von Schmuggelwaren bedeutend zugenommen haben. Auch sind viele Leute Probolatoreuren zum Opfer gefallen, die Schmuggelwaren veräußerten und dann den Aufnahm die Behörde auf dem Hals schickten.

In Anbetracht dieser Tatsache fordert das Komitat das Publikum im eigenen Interesse auf, keine Schmuggelwaren zu kaufen, weil jeder, der Schmuggelwaren, bezw. Artikel gefunden werden, die nur durch das Komitat verkauft werden dürfen, streng bestraft wird. Die Verkäufer von Schmuggelwaren sollen sofort der Polizei oder der Gendarmerie übergeben werden. In diesem Falle ist man nicht nur keinen Unannehmlichkeiten ausgesetzt, sondern man handelt auch im Sinne des Gesetzes, welches die Schmuggelverfolgung.

5
Februar

7 UHR ABENDS.

Roman von Paul Glemos
(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es ist schön, daß ich heute den ganzen Tag frei habe“, wackte sie ein, „so kann ich dir Gesellschaft leisten, Biola. Wann müssen Sie in Ihrem Büro sein, Herr Rechtsanwalt?“

„Ist Ihnen nicht ein wenig langweilig.“
„Ich bin mein eigener Herr und erlaube mir Urlaub, solange ich will.“

Aber in diesem Moment wurde er plötzlich gestraft. Er war nicht sein eigener Herr. Die Kundschaft und die Paragrafen waren ihre Fingergeländer aus nach ihm, sogar, wenn er im „Lohengrin“ saß. Eine Kanzleiangestellte tauchte auf und gab ihm einen Brief, der mit der Nachmittagspost per „Eilbote“ gekommen sei.

„Ist Ihnen nicht ein wenig langweilig.“
„Ich bin mein eigener Herr und erlaube mir Urlaub, solange ich will.“

„Eine Dame schreibt mir vertraulich und eilig“, erklärte er mit Humor den beiden Schauspielern. „Vielleicht bekomme ich ein Renneboud. Ich könnte Doktor Carsten keine größere Freude machen.“

Er öffnete den Brief. „Vera Keese“, las er vor. „Kennen Sie Fräulein Vera Keese? Ich persönlich habe noch nicht das Vergnügen gehabt, eine Dame dieses Namens zu kennen. Hören wir also, was Fräulein Vera Keese Herrn Rechtsanwalt Ikenbell mitzuteilen hat.“

Als er aber den Brief zu lesen anfing, verschwand der gutmütig-spöttische Zug aus seinen Zügen; er wurde ernst und nachdenklich.

„Der Brief wird Sie sehr interessieren, Fräulein Andersen“, meinte er vorforschlich.

„Er reizte ihr das Schreiben. Es lautete:

... den 13. März 19...

„Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!
Ich habe sehr lange mit mir gekämpft, ob ich mich an Sie wenden soll. Offen gestanden, hat mir die Courage gefehlt, Sie persönlich zu besuchen. Aber bevor es zu spät ist, will ich Ihnen wenigstens schriftlich mitteilen, was ich weiß. Ich war voriges Jahr drei Monate wegen Diebstahls im Theresiengefängnis eingesperrt, und ich kann Ihnen erklären, daß es mit mir Lamont genau so machte wie mit der Andersen. Bitte, nennen Sie mich nicht als Zeugin, wenn Sie es vermeiden können. Ich möchte nicht geladen werden, denn mit dieser Bestie will ich nichts zu tun haben. Er kam in meine Kasse und hat mich gezwungen, mich ihm hinzugeben. Er sagte, wenn ich es tue, beläume ich für den Rest der Strafe Bewährungsfrist. Ich glaube, wie mit mir und Ihrer Mandantin, hat er es noch mit mehreren gemacht. Nicht Fräulein Andersen darf angeklagt werden, sondern er. Wenn Sie es fertig bringen, daß er von der Direktorstellung wegwinkt, freuen sich viele. Bitte um Entschuldigung und wenn möglich um Distression.“

Ihre ergebene
Vera Keese, Baumstraße 27.

Als Biola Andersen den Brief aus der Hand legte, waren Tränen in ihren Augen.

„Sehen Sie, wie recht ich hatte“, belehrte sie Ikenbell. „All dieser Kummer wäre Ihnen erspart geblieben, wenn wir von vornherein nach der Keese und anderen Schicksalsgenossinnen Umschau gehalten hätten.“

Die Andersen schien auf diese Argumentation gar nicht zu hören. Sie sah da und suchte mit ihrem Taschentuch den Tränenstrom einzudämmen.

Billy Behrens nahm sich ihrer mitleidlich an und suchte sie zu beruhigen. Aber je mehr sie ihr zuredete, daß alles Schlimme überstanden sei und sie nun rehabilitiert wäre, desto stärker wurde das Schluchzen der Armen. Es war, als ob sie unglücklich darüber

sei, daß ihr Unglück ein Ende haben sollte.

Ikenbell konnte Frauentränen nicht sehen. Seine kraftvolle Männlichkeit verstand diesen Zusammenbruch nicht.

„Von diesem Briefe muß ich sofort dem Gericht und der Staatsanwaltschaft Kenntnis geben“, erklärte er entschieden, und mit leisem Humor setzte er hinzu: „Staatsanwalt Seiden wird sich freuen.“

„Wir werden Sie begleiten“, erklärte Billy Behrens. Aber Biola Andersens lehnte für ihre Person die Begleitung ab. Sie wäre zu müde und abgespannt. In der Tat sah sie jetzt noch viel elender aus als am Morgen.

„Dann werde ich Sie natürlich auch nicht begleiten. Ich kann meine Freundin nicht allein lassen“, sagte Billy mit leiser Resignation.

„Du tu mir sogar einen Gefallen, wenn du mich ein wenig allein läßt“, bat Biola die jüngere Freundin. „Ich muß jetzt eine Stunde allein sein. Das alles regt zu sehr auf.“

Billy Behrens ließ sich nicht lange zureden. Sie verabredeten, daß Biola Andersen in einer Stunde in Billys Wohnung in der Sostienstraße sein solle, dort wolle sie Billy erwarten; den Abend wollten sie dann gemeinsam in Billys Wohnung verbringen.

Ikenbell war im Vorstand des Theater-Kulturvereins; Billy Behrens war da zweite Schriftführerin. So hatte es sich gefügt, daß sie des öfteren mit ihm zusammentraf, teils in seiner Kanzlei, teils in Sitzungen, hier und da auch zu einer Besprechung in einem Cafe. Er hatte ihr von Anfang an durch seine Ruhe imponiert. Als Biola Andersen dann in den Anklagezustand versetzt wurde, schwor sie darauf, daß kein anderer Biola besser und wärmer verteidigen würde als Ikenbell.

Billy Behrens spielte im Theater die Rolle der Sentimentalen; im Leben war sie die Naive. Sie war wirklich jung und unverdorben, kannte die Welt nicht und kannte auch sich nicht. Sie wußte vielleicht von sich, daß sie nachts mit halb offenen Augen im Bett lag und an Ikenbell dachte — aber sie wußte nicht, daß das Weib in ihr erwacht war. Sie wußte, daß sie zuweilen auf der Straße vor Ikenbells Kanzlei wartete, in der heimlichen Fußsperre, er könne gerade herauskommen und sie dann „zufällig“ treffen — aber sie wußte nicht, daß das Liebe war.

Ikenbell mochte Billy Behrens gern; ein Lauch von Unverdorbenheit lag stets auf ihrem feinen Gesichtchen. Und er freute sich, wenn er sie traf. Zuweilen kam ihm der Gedanke, wie er eben Junggesellen kommt, wenn sie eine schöne Frau vor sich haben: „Wenn du Billy heute triffst, solltest du sie einmal fragen, ob sie Lust hat, heute abend mit dir zu souperieren.“

Aber eine unklare Scheu, die ebenfalls Junggesellen zuweilen überkommt, hielt ihn dann zurück, wenn sie bei ihm war. Zuweilen auch kam ihm der Gedanke, daß sie schön, weiche Lippen habe, die sicher gut küssen könnten: aber das war ein Gedanke, aus dem er keine Konsequenzen zog oder zu ziehen wagte.

Als er an ihrer Seite den Weg vom „Lohengrin“ zum Justizpalast zurücklegte, war er in erregter Stimmung als gewöhnlich. Die Worte Doktor Carstens, er solle sich in Billy Behrens verlieben, wirkten in ihm nach. Als sie neben ihm schritt, sah er unter ihrem Hut das feine, goldblonde Haar hervorlugen, das Doktor Carsten in seiner merkwürdigen Weise besungen hatte. Und als sie sich die Handschuhe anzog — elegante, wildlederne Handschuhe — beobachtete er mit künstlerischem Geniegefühle die Geschmeidigkeit und Grazie ihrer kleinen Figur.

(Fortsetzung folgt.)

Massenhafte Ausweisungen

von Ausländern.

Bekanntlich wurden die Messungen der im Lande befindlichen Ausländer bis 25. April hinausgeschoben. Die Aufenthaltserlaubnisse konnten jedoch auch bis zu dieser Zeit nicht überprüft werden, weil das Arbeitsministerium die Durchführungsverordnung nicht ein sandte. Am Sonntag sind nun die bezüglichen Messungen eingetroffen. Es ist davon die Rede, daß eine strenge Überprüfung der Aufenthaltserlaubnisse erfolgt u. wieder zahlreiche Ausländer ausgewiesen werden. Die Aufenthaltserlaubnis wird denjenigen entzogen, welche nach dem 1. Jänner 1921 ins Land gekommen sind. Eine Ausnahme bilden nur die Textilarbeiter, für welche die Bestimmung aufgestellt wurde, daß diejenigen eine Aufenthaltserlaubnis erhalten, welche sich vor 1. Sept. 1925 in Rumänien niedergelassen haben. Auch diejenigen entgehen der Ausweisung, welche sich hier mit einer rumänischen Staatsbürgerin verheirateten. Dies bezieht sich auch auf diejenigen, welche sich mit einem Rumän-Paß hier aufhalten und in der rumänischen Armee gebient haben.

Das amerikanische Inflationsgesetz

angenommen.

Aus Washington wird gemeldet: Das „Farmhilfs Gesetz“, das nunmehr alle Maßnahmen der sogenannten „Inflationsbille“, sowie die Genehmigung der Zahlung von Kriegsschulden in Silber einschließt, ist vom Senat mit 63 gegen 21 Stimmen angenommen worden. Das Gesetz ermächtigt den Präsidenten, den Goldgehalt des Dollars bis zu 50 Prozent herabzusetzen und nach freiem Ermessen Silber prägen zu lassen. Der Präsident wird weiter ermächtigt, 3 Milliarden Dollar Zahlungsmittel in Umlauf zu setzen, den Kredit der Bundesreservebanken durch die Ausgabe von 11. S. Scheinen in Höhe von 3 Milliarden zu erhöhen, um 200 Millionen Silber (in Barren) als Teilzahlung der Kriegsschulden anzunehmen.

Eine Liter Wein 6 Lei

in Mariensfeld.

In Mariensfeld ist der Preis des Durchschnitts-Weines in den letzten Tagen auf 6 Lei gesunken. Der tiefe Preis ist wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß man den Wein vortag unter allen Umständen noch vor der neuen Fehung abgeben will.

- RADIOGRAMM:**
- der „Wiener Radiowelt“, Wien 1.
- Freitag, den 12. Mai.
- Budapest, 17: Gemischtes Konzert. 19: Vorträge. 21.15: Radio-Orchester.
- Berlin, 17.45: Mensch in Gefahr! Lehrersfolge von Günther Wirkenfeld. 20.10: Volkslieder im Freien.
- Wien, 11.30: Mittagskonzert. 15.20: Schwefeln genialer Menschen. 15.40: Für die Kinder. 19.05: Operettenabend.
- Prag, 11: Schallplatten. 16.55: Vortrag: Wie bauen wir und wie richten wir ein Familienhäuschen ein? 19.10: Zum Muttertag.
- Belgrad, 15.30: Volkslieder. 21.40: Violinkonzert.
- Budapest, 9.45: Nachrichten. 12.05: Konzert des symphonischen Orchesters der selbungslosen Musiker.
- Samstag, den 13. Mai.
- Budapest, 13.15: Schallplatten. 19: Vorträge. 21: Gemischte Musik.
- Berlin, 16: Blasorchester-Konzert. 21: „Kartoffelsupp“. Eine bunte Hörfolge.
- Wien, 15.15: Steder und Arien. 16.40: Mandolinentonkonzert. 17.35: Der Mai ist gekommen. 20.15: „Mutter vom Berg“. Spiel in drei Akten. 21.55: Abendkonzert.
- Prag, 11: Schallplatten. 15.30: Für die Jugend. 20.25: Von der Arbeitsanketh.
- Belgrad, 18: Steder. 18.30: Zigeunermusik. 20.45: Hörspiel.
- Budapest, 11.15: Radiogröße von der V. J. M. 17.30: Klavierkonzert. 19.20: Violinkonzert. 22.45: Kapelle des Budapest-Konzertvereins.

Umlauf des Geldes.

Ein Versuch über die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes.

In Mediasch ist kürzlich ein außerordentlich interessanter volkswirtschaftlicher Versuch über die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes und die wirtschaftsbelebende Wirkung desselben angestellt worden.

- Es erhielten von den durch die 1000 Lei-Note geleisteten Zahlungen:

1. Die Mediascher Kaufleute	88.000 Lei
2. Die Mediascher Industriellen	6.000 Lei
3. Die Mediascher Gewerbetreibl.	11.000 Lei
4. Die Mediasch. evang. Kirchenkasse	10.000 S
4. Die Mediascher evangelische Kirchenkasse	10.000 Lei
5. Angestellte von Kirche u. Schule	10.000 Lei
6. Privatbeamte	11.000 Lei
7. Banken	7.000 Lei
8. Aerzte und Advokaten	7.000 Lei

Ein Kaufmann übergab seinem Gläubiger 1000 Lei a Conto seiner Schuld, mit der ausdrücklichen Bedingung, daß der Empfänger des Geldes sofort einen seiner Gläubiger namhaft mache und die 1000 Lei-Note an diesen unter derselben Bedingung weitergebe u. s. w.

Es ist selbstverständlich, daß die Beschleunigung der Umlaufgeschwindigkeit der 1000 Lei-Note durch deren Begleitmann künstlich geschaffen wurde, und daß sich dieser Zyklus ausfallen selbstverständlich langsamer und träger abgewickelt hätte.

Immerhin illustriert dieser interessante Versuch, wie auch in übertriebener und krasser Form, so doch sehr lebhaft und einleuchtend die wirtschaftsbelebenden Wirkungen einer gesteigerten Umlaufgeschwindigkeit des Geldes.

Regelwicher Hottter unter Wasser

Infolge der großen Regengüsse ist der Regelwicher Hottter fast seit zwei Monaten unter Wasser. Bis vor zwei Tagen war zwar erst der sogenannte Ausschnitt, der tiefer gelegen ist, unter Wasser, aber plötzlich ist ein wolkensbruchartiger Regen überregelmäßig eingezogen, welcher alles unter Wasser setzte.

Die Einwohnerschaft von Regelwiche schaut mit bangen Sorgen dem heurigen Jahre entgegen, zumal im vergangenen Jahr kein Weizen gewachsen und heuer die Lage noch viel schlimmer ist.

Staubregen in Jugoslawien.

Ueber mehrere Gegenden Bosniens ging dieser Tage ein rotbraun gefärbter Regen hernieder. Die Häuser und Kleidung der Passanten wurden schmutzig-gelb gefärbt.

Kochkreise erklären, daß dies der Mischung einer Wolke mit Sand, welcher aus der Wüste Sahara verweht wurde, zuzuschreiben ist.

Die Finanzze uf'm Bode,

odr: Wann s Weib gsch eitr is wie de Mann.

De Bettr Matz war grad an dr Arweit, er hat uf'm Tisch Luvval gschmitt, 's war a Frucht, wie heint de Luvval sich so schen schneide g'loß hat, wie Fudl, so langi Fäde hat 's gin un wie Safran, so schen gel war de Luvval. 's is halt doch a Vrgniege, wam'r sei eigenes Sach raache kann, do waas wir, daß la Kutruzhoor un la Manillaschnier wet drin sin, des is reini Waar.

Die de Bettr Matz so schneide tut, laaft'm 's Wasser im Maul zamm. So wie echte Ret-hater, odr Wurstfchan, hat 'r sich g'schnitt. Ufmol is 's Gassetierl gang. Der muß 's eilich han, bernt sich noch de Bettr Matz, weil 'r des Tierl gar so heftlich zuschlaat. Er macht a Schritt an die Ruchitter for noschawe, wer do kummt, do ware die Finanzze ach schun do g'stan. Im Moment war 'm Bettr Matz, wie wann aner 'm mit ma Knippl uf de Schädl g'schlaa hätt. Er war do g'stan, wie 'm Lot sei Frau, wie se uss brennenbl Sobom un Gomorra g'ruck-g'schaut hat, er hätt la Blut gin, wam 'r ne g'loch hätt.

Un die Finanzze, 's ware ihre zwet, die han Aue g'macht, wie se den Luvval g'siehn han, wie a Ausg'hungerte uss Hofbrail. So ins Fertich sin se schun lang nimmi g'rot. Do war de Luvval g'lee — mr kennt schun bal saan — un hat all vier wechgstrect.

Wam 'r schun wegr 'm a alte Rinder fintaufend Lei Strof zahle muß, was git des erscht jeh, wu a ganze Fido Luvval uf'm Tisch leit. Do kamr sich netmol ausrebe, daß de Luvval am Hochber g'heri odr daß mr ne im Hof g'hun hat; nix, do war schwarz uf weis, daß de Bettr Matz in dr Schuld is un zahle muß. Un die Finanzze han ach glei die Rechnung g'macht: entweder sofort viertausend Lei zahle, odr kummt de Bettr Matz mit 'w.

's Weib, die Best Marjan, hat newedran g'stan, un wie se van viertausend Lei heri, fallt se bal in die Graas un sat:

„Desmantjosep, el wann des bißl Luvval do viertausend Lei loscht, el was loscht dann wo der uf'm Bode?“

Die Finanzze han uf des die Aue so groß us'it, daß se bal rausg'sprung sin. Des

werd so immer schener, des gibt a Volltrefer, han se sich g'bernt.

„Was rebst du dann do rum?“ saut de Bettr Matz, „wu is dann Luvval uf'm Bode?“

„Na, werst doch mir net saan“, saut die Best Marjan, „hascht doch a ganze Sach voll uf'm Bode im Ede siehn!“

Uchbye, wie a Kanonefugl sin die zwet Finanzze g'flog, wie se g'heri han, daß uf'm Bode o ganze Sach voll vun dem Gute is. Daß se sich net 's Knack g'broch han uf dr Bodestieg, war auch.

Die Best Marjan hat an dem Lach g'rad Brot g'backt. Die die Finanzze draus ware, hat se den Luvval drinscht un schupps in de Dwe nin. Bis zum leetzte Krimml. Netmol die Art hat mr mehr vun Luvval g'siehn. Un die Finanzze han uf'm Bode Remasurt g'macht. Des war a Hmuhherrenne, wie wamr Rake lange tut. Die han alles uf de Rupp g'stellt, in all Ritze ning'schaut, awr nirgendß la G'pur vun Luvval.

Enblich kumme se rum, vrschmirt, vrbredt, vrschwigt, „Wu is de Sach Luvval“, froom se die Best Marjan.

„Luvval“ froot die Best Marjan, „was forche Luvval?“

„Zeh g'siehn die Finanzze, daß de Luvval vun Tisch aa vrschwun is.“

„Wu is de Luvval vun do?“ schreie se die Best Marjan an.

„Was forche Luvval“ froot die Best Marjan so unschuldig, wie wann se bun heint war. „Zeh han la Luvval g'siehn, ihr werd eng g'erri han.“

Zeh hat de Lettol die Finanzze bal g'hol. Do war doch Luvval uf'm Tisch g'lee, wu is der hinkumm. Die Best Marjan hat awr nor soviel kenne saan, daß se la Luvval g'siehn hat, un die Herre sich gwis g'erri han, se solle nor schme, in ihrem Haus is la Luvval. Oh Gott naa, des hale se net in ihrem Haus. Wu denke die Herre dann hin, des darf mr doch gamet mache!

Die Finanzze han schließlich ing'siehn, daß se sich schwerst ins Fleisch g'bis han un han sich wo mit ma fleischige „Ausgleich“ uf de Wech g'macht...

Zantelheber.



Kneiser Brief.

In Ihrem geschätzten Blatte vom 26. April l. Z. schilderten Sie den schlechten Zustand der neugebauten Dobonier Brücke, welche nach 3 Jahren unbrauchbar geworden ist.

Am 25. April kamen die Fuhrleute der Mühlenbesitzer Brüder Frank aus Knees von einem Wehtransport von Lemeschwar mit leeren Wagen nachhause gefahren. Auf der genannten Brücke angelangt, fiel das eine Pferd so unglücklich durch die schlechten Brückenpfeiler, daß es beinahe ums Leben gekommen wäre.

Wir empfehlen diesen Fall dem Kommissariatsingenieuramt zur Beachtung, mit dem Hinweis, daß bringendes Eingreifen unbedingt notwendig ist. Die Gemeinden Knees und Doboni bezahlen jährlich wenigstens 200.000 Lei Straßensteuer, was in 10 Jahren 2 Millionen Lei ausmacht. Und wenn man die Gegenleistung betrachtet, so kommen wir zu einem traurigen Resultat.

Ein Leser.

Kinder und Erwachsene hervorzuheben die Koprol Abführ-Schokolade.

Hundeausrottung in Arab

steht bevor, weil ein wütender Hund viele andere Hunde gebissen hat.

Die Vorstadt Bucsal hatte einen aufregenden Sonntag. Ein wütender Hund, der in einem Hofe an der Kette gehalten wurde, riß sich los und lief auf die Straße. Auf der Straße spielten vier Kinder, die von dem wütenden Hund gebissen wurden. Dann stürzte der Hund in die Höfe, wo Hunde waren, und biß diese der Reihe nach. Später konnte man den Hund erst erschlagen.

Von dem Fall wurde dem Araber Sanitätsamt Bericht erstattet, worauf der Transport der gebissenen Personen nach Klausenburg in das Pasteur-Institut angeordnet wurde. Alle gebissenen Hunde wurden getötet und auf Veranlassung des Leiters des Sanitätsamtes sollen nun zahlreiche Hunde der Vorstadt ausgerottet werden.

Wäre es nicht vielleicht besser, wenn man nicht an die Ausrottung der Hunde schreitet, sondern die Hunde gegen die Tollwut impfen würde? Die Mittel dazu könnten durch die Hundsteuer aufgebracht werden.

König und Dieb.

Freitag der Große geht eines dümmen Nachmittags durch das Postdamen Stadtschloß. Sieht in einem Saal, wie ein Mann sich bemüht, eine schwere Bronzenuhr von ihrer Konsole herunterzubekommen. Ist das Weisung, der Mann sei Uhrmacher und hilft ihm dabei. Darauf der Mann die Uhr unter den Arm klemmt, und verschwindet. Am nächsten Morgen wendet dem König der Hausmeister mit Bestürzung, daß jene Uhr gestohlen sei und daß man den Dieb suchen muß. Der König erwidert: „Scheiß lassen! Habe selbst an dem Diebstahl teilgenommen.“

Abänderung des Genossenschaftsgesetzes.

Das Abänderungsgesetz zum Genossenschaftsgesetz, das im Amtsblatt vom 7. April 1933 veröffentlicht wurde und dann in Kraft getreten ist, bezweckt nach dem Motivenbericht des Präsidenten des Obersten Genossenschaftsrates S. Raducan eine bessere und wirksamere Zusammenfassung der Genossenschaften durch die Unterordnung der „Landwirtschaftlichen Vereinigungen“ (asociatii agricole) unter das Genossenschaftsgesetz und die Erleichterung der Fusion kleiner Genossenschaften, die wegen ihrem geringen Umfang den genossenschaftlichen Zweck, welchen sie zu erfüllen beufen sind, nur in unzulänglichem Maße erfüllen können.

Die abgeänderten Artikel 2 und 3 enthalten die Einbeziehung dieser „asociatii agricole“, einer bei uns wenig bekannten Form der landwirtschaftlichen Gesellschaften, in das Genossenschaftsgesetz, während der Art. 31 die Genossenschaften nun auch von der Registrierungspllicht bei den Handelsregistern enthebt. Die Art. 50, 52 und 57 ergänzen die Bestimmungen über die Fusion von Genossenschaften, indem sie die Verbände (Union) und das Genossenschaftsamt mit dem Recht ausstatten, wenn sie es für erforderlich halten, selbst bei den betroffenen Genossenschaften Anträge auf Fusion mit einer andern Genossenschaft einzubringen und die Verhandlung der Anträge in den Generalversammlungen herbeizuführen.

Art. 68 spricht die Auflösung der Genossenschaften aus, die sich bis 31. Dezember 1932 keinem Verbande angeschlossen haben, ohne jedoch die den Verbänden und Genossenschaften in den angeschlossenen Gebieten im Gesetz vom 4. April 1930 zugesicherten Ausnahmen anzutasten. Art. 71 präzisiert das Einspruchsrecht gegen Verfügungen der Kontrollverbände, während Art. 72 die Aufnahme der Verfügungen der Durchführung-

verordnung zum Genossenschaftsgesetz bezüglich der Direktoren und des Kontrollpersonals der Kontrollverbände enthält, indem er gleichzeitig ausdrückt, daß die Verbände nur solche Personen anstellen dürfen, die auf Grund der vorgeschriebenen Befähigungsnachweise in die beim Staatsamt geführte Liste aufgenommen worden sind.

Die Art. 80, 84 und 85 betreffen Organisationsfragen des Staatsamtes der Genossenschaften, während die Art. 108, 109 und 110 eine bessere und schlagkräftigere Organisation der Zentralbank der Genossenschaften bezwecken, die nach dem Motivenbericht die in sie gesetzten Erwartungen nicht ganz erfüllen konnte, weil die als Zwischenglieder zwischen die Zentralbank und die Einzelgenossenschaften eingeschalteten Federalen (Geldausgleichstellen) der Zusammenfassung und zweckmäßigen Verteilung der überschüssigen Mittel in vielen Fällen hinderlich seien. Der Motivenbericht erhebt die Forderung nach einer konzentrierteren Zusammenarbeit des Staatsamtes und der Zentralbank zur Verwirklichung einer entsprechenden Zahl von regionalen Geldausgleichstellen (Federalen), die geeignet sein sollen, den genossenschaftlichen Kredit zu erleichtern.

Die Art. 150, 154, 156 und 160 befaßen sich mit den Bestimmungen über das Verfahren im Falle von Unregelmäßigkeiten und den Beschuldigten zustehenden Rechtsmitteln, sowie schließlich mit den sich ergebenden Uebergangsbestimmungen.

Die Organisation der Einzelgenossenschaften erklärt durch das neue Gesetz keine Veränderung.

Hildas Kochbuch mit 500 Koch- und Backrezepten Lei 50
Ehis Badereten mit 500 Backrezepten Lei 50
Zu haben bei der „Araber Zeitung“, Arab.

Trenchcoat-Anzüge und -Heberzieher zum billigsten Preise in der eigenen Schneiderei verfertigt, bei

Muzson, Arab gegenüber dem Theater.



Briefkasten

Elise M., Drafiu. Wenden Sie sich an den Banater Deutschen Frauenverein oder Banater Deutschen Mädchenbund in Temeschwar.

Nr. 7.888, C. I. Wenn Ihre Mutter gestorben ist und Vermögen vorhanden wäre, dann müsste vorher hiedon die Schulden bezahlt und erst der Rest verteilt werden. Nachdem aber nichts vorhanden ist und Sie nichts geerbt haben, so gehen Sie auch die Schulden nichts an. — 2. Sie können auf Ihrem Besitz so tief adern und rigolen, wie Sie wollen und müssen keine Rücksicht auf jene Wurzel nehmen, die von den Büumen des Nachbarn auf Ihr Feld gewachsen sind. Bis knapp an die Grenze können Sie Ihr Feld bearbeiten und müssen nur darauf bedacht sein, daß Sie dem Nachbar nichts wegadern. Alles andere soll Ihnen keine Sorgen machen, weil dies die Sorgen des Nachbarn sind, der seinerzeit seine Bäume zu nahe an Ihre Grenze gepflanzt hat. Ob der Nachbar nun ein Privatmann oder der Staat selbst ist, ändert nichts an dem Bestreben: was Ihnen gehört, gehört eben nicht ihm. — 3. Was Ihre Bezugsgebühren für unser Blatt betreffen, sind dieselben bis 31. Dezember 1932 bezahlt und müssen Sie das Geld zurückfordern oder verlangen, welches der Mann uns nicht eingeschickt hat.

Konrad K., Worischfeld. Wahrscheinlich wurde das Mädchen mit seinen Alimentationsansprüchen vom Gericht abgewiesen und zur Zahlung der aufgelaufenen Spesen verpflichtet. Nachdem man aber dort, wo nichts ist, nichts nehmen kann, muß man dort nehmen, wo eben etwas ist. Und dafür hat auch das Gesetz gesorgt. Wenn daher bei dem Mädchen die Strafen nicht eingetrieben werden können, so muß jener bezahlen, der zwar gewonnen hat, aber dennoch für die Spesen haften muß. — Der schriftliche Bescheid ist nicht so wichtig und kommt nur dann, wenn es keine Bezirksgerichtsverhandlung war, was wahrscheinlich sicher ist.

J. G., Marjash. Es ist ganz ausgeschlossen, daß ein beratiger Beschluß seitens des Komitatsrates vorliegt, daß die Wirte, Kaufleute und Gewerbetreibenden eine Sondersteuer für die Bezahlung der Gemeindevier, Nachwachter und Polizisten entrichten müssen. Ein beratiger Beschluß hätte auch gar keine gesetzliche Basis, so daß er mit Sicherheit auf Erfolg angefochten werden könnte.

Franz S., Perjanosch. Bei chronischem Gelenkrheumatismus und bei Gicht wirken ausgezeichnet: Birkenblätter und die Wurzel der Hauhechel. Die Tagesmenge beträgt: 10 Gramm getrocknete Birkenblätter und 5 Gramm Hauhechelwurzel. Diese Menge in kaltem Wasser zum Kochen stellen, eine halbe Stunde kochen, dann 10 Minuten ziehen lassen und abseihen. Man kann sich aber gleich für mehrere Tage vorlösen. Für 5 Tage 50 Gramm Birkenblätter und 25 Gramm Hauhechelwurzel.

Josef S., Marientfeld. Schimmelige Fässer müssen zunächst geöffnet werden, damit sie völlig trocknen können. Darauf werden sie mit kaltem Wasser ausgebürstet und erst nach dieser gründlichen Reinigung erfolgt das Nachspülen mit heißem Wasser. Schimmelige Fässer sofort mit heißem Wasser zu reinigen, wie es meist geschieht, ist grundverkehrt. Wenn der Schimmel schon tiefer in das Holz eingedrungen ist, müssen die Fässer auseinandergenommen und die Dauben abgehobelt werden.

SPORT IM BILD

SPORT IM BILD ist die regelmäßig erscheinende Zeitschrift für Kinder und Jugendliche, die alle Sportarten, Turnspiele, Schach, Scherenschnitt, Bastarbeiten, etc. enthält. Preis 1/2 Mark. Bestellungen an: SPORT IM BILD, BERLIN SW 68 (VERLAG KREIS).

Arbeiten im Mai.

Im Obstgarten:
Frühling wirkt auch im Obstgarten. Da hat der Obstzüchter wenig Zeit, muß er doch jede Stunde ausmühen. Gründlichste Säuberung der Bäume, aber auch des Bodens ist notwendig, schon der vielfachen Krankheits- und Schädlingsgefahr wegen.

Bodenbearbeitung vervollständigen, ganz besonders bei Baumscheiden. Dünger nur mehr in flüssiger Form verabreichen. Jetzt noch zu pflanzende Bäume vor dem Aussetzen in den Wurzeln beschneiden und dann 24 Stunden in Wasser stellen. Torfhumus zu Pflanzenerde mengen, gut eingießen.

Auch bei Formbäumen ist man bei Schnitt abzuschließen. Bei Trockenheit an Hauswänden gut wässern, daß zur Mittzeit der Boden gut durchgeseuchtet ist. An Stämmen oder Formästen direkt entspringende Triebe (Stirntriebe) beiseiten wegschneiden. Frostschußdetten bereit halten.

Bereidungen hinter die Rinde (Rindensprossen, Ditrindensprossen usw.) werden ausführbar sein. Als Grenzzeit ist der Blütenbeginn anzusehen. Auch Krätze lassen sich knapp vor der Blüte sicher vermeiden. viele unacredelsten Seitenzweige sind zu schonen. Herbst- und Vorfrühjahrsbereidungen kontrolieren, allenfalls nachbereiden. Verschärfte Edelreiser vor direkter Sonnenbestrahlung schützen. Todene Edelreiser 24 Stunden vor Verwendung in feuchte Erde (der ganzen Länge nach) einlegen.

Zu tief stehende Bäume bis zum Wurzelhals freilegen, Wurzelstößlinge bis zum Ursprung entfernen. Als Bereidungsunterlagen sind sie jedoch minderwertig, weil die daraus entstehenden Bäume stets starke Neigung zur Auslösung von Wurzelstößlingen zeigen.

Baumstäbe und Baumbänder nachsehen. Im Kampf gegen Schädlinge und Krankheiten: Konzentration der Spritzmittel nach Knospenentwicklung einstreifen. Nur so lange Knospen nicht angetrieben haben und sich keine grünen Schuppenstellen zeigen, darf die für unbelaubten Zustand angegebene Stärke des Spritzmittels zur Anwendung kommen, sonst sind Verbrennungen unvermeidbar. Nach Laubentfaltung vorbeugende Spritzungen fortsetzen, auch dann immer auf richtige Konzentration achten. Während der Vollblüte nicht spritzen. Nach Regeneretter Spritzungen wiederholen.

Obstbäume ab Mitte April jeden 8. oder 4. Tag, vom Ende des Monats an täglich in den frühen Morgenstunden mit belebter Baumstängel abblößen. Früher, Säde oder Pfaden unterbreiten, abfallendes Ungeziefer sammeln und vernichten. Heuer, bis zu erwartenden Maifester, sollte das regelmäßig wiederholte Abblößen in allergrößtem Ausmaß durchgeführt werden, auch wären mit den Maifestern alle mit herabgefallenen Früchten Schädlinge (hauptsächlich Käufelkäfer) ebenfalls einzusammeln. Nützlinge (Marienkäfer) sind zu schonen.

Das führende Blatt
im sächsischen, westlichen und oberen Erzgebirge sind die **Zwickauer Neuesten Nachrichten**
Erfolgreicheres Anzeigenblatt. Hochentwickelte Industrie in diesem Gebiet: Spielwaren, Metall- und Blechwarenfabriken, Emailierwerke, Autofabriken, Posamentenfabriken, Perlfickereien, Klöppelspinnfabrikation. — Geschäftsstelle: Zwickau i. Sa. Innere Leipzigerstraße 13. Zweiganzstalt: Ave i. Erzgebirge, Bahnhofstraße 37.

Das Dacia-Zaungeweicht ist vom Guten das Beste, vom Billigen das Billigste.

Drahtzaungeweichte
aus verzinktem Draht sind unzerstörlich, benötigen keinen Anstrich, schraube Säulen verwendbar, werfen keinen Schatten, sind ohne Nachkenntnisse montierbar u. lassen sich in 3 Lei per Quadratmeter bei der Firma

M. BOZSAK UND SOHN, A.-G.
Drahtzaun- und Eisenmessing-Möbelfabrik (größte Drahtzaunfabrik Rom.)
Temeschwar, II., Untere Grabengasse Nr. 10.
Große Vorräte. Preisliste u. Muster gratis. Billige Preise

Große Eröffnungsfeier.
Bad Bogda-Rigos
eines der schönsten, angenehmsten und malerisch gelegenen Kurbäder, welches am **10. Mai eröffnet wird.**
unter Mitwirkung einer erstklassigen Musikfeierlich eröffnet wurde Im Tale der Heilquelle findet man die berühmte Höhle des Ränberhäuptlings Boza Sandor, welche auch für Ausflügler eine anregende Sehenswürdigkeit ist. Die auf den Berg gebaute Gnaden-Kapelle wurde neu renoviert. 30 Km. von Arad, 40 Km. von Temeschwar entfernt und daher nicht nur für Auto, sondern auch für Radfahrer bequem erreichbar. — Bahnhstation: Charlottenburg (Sarlola) Lippaer Straße. Bei Ankunft eines jeden Tages stehen Wagen und Autos den geehrten Gästen zur Verfügung. — Bis 15. Juni genießen wir auf die Zimmerpreise eine 50-prozentige Ermäßigung. — Schwäbische Musikkapellen, welche in Gruppen kommen, werden ersucht, zwecks Vereinbarung früher an die Direktion zu schreiben.
Sicherer Heilerfolg bei Erkrankungen von: Rheumatismus, Ischias, Nervenleiden, Blutarmut etc. — Herrliche Lage, mit schönen Parkanlagen, umgeben von prächtigen Wäldern. — Gute Verpflegung und bequeme Wohnungen. — Informationen und Prospekte werden auf Wunsch den Interessenten seitens der Badedirektion gratis zugesandt.

Hack u. Häuffel-Geräte
welche in grosser Auswahl vorhanden sind

Kühne! Eberhardt!
QUALITÄTSSWARE.
WEISZ & GÖTTER
Landwirtschaftliche Maschinen-Niederlage.
Temeschwar-Josefstadt, Serren-Gasse 1/a.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Centimeterhöhe 26 Lei. Im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Filiale in Temeschwar-Josefstadt, Herren-gasse 1a (Maschinenunterlage Weis und Götter), Telefon 21-82.

4-er Dreschmaschine, Fabrikat Clayton & Shuttleworth und Hoffer & Schrang in betriebsfähigem Zustande ist billig zu verkaufen bei Michael Vogel, Wehausen Sub. Seberin.

Hydraulische Presse für Cement-Blatten mit 300 Stück Unterlagen und 1 Cement-Dachziegelmaschine „Dreistern“ mit 500 Stück Stahl-Unterlagen, beide Fabrikat „Gaspary“ zu verkaufen bei Konrad Schöpfer, Deutsch-Tschanab Nr. 35 (Cenabul-Bechtu) Sub. Timis-Torontal. 408

Eislasten, neu, Fabrikat Kramer und eine neue Sodawasserfabrik sind preiswert zu verkaufen. Julius Kindl, Deutschbentschel 174 (Bencecul-German) Sub. Timis-Torontal.

Speisezimmer komplett, Barockstil, in gutem Zustande, preiswert zu verkaufen. J. Gröds, Arab, Piata Avram Bancu Nr. 17 (Freiheitsplatz) 439.

„Der Rebschult“ in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues, von Peter Wolz, ist wieder in einem neuen Anzuge zum Preise von Lei 25 in der Verwaltung unseres Blattes zu haben

In der Nähe der Neuaraber Brücke ist ein für Hausbau und Wirtschaftshof geeigneter Platz von 221 Quadrat billigt zu verkaufen. Näheres bei Hilobicz, Arab, Piata Avram Bancu 21 (Freiheitsplatz). 57

Unglück Kauffeuer! Schuldcheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück Lei 80. Stückweise 2 Lei. Stets lagernd in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

Welche ärmere deutsche Frau bis zu 40 Jahren würde einen Witwer heiraten, der vier Kinder hat? (Das Älteste ist 10 Jahre, das jüngste 4 Jahre alt.) Der Mann ist Müller in einer großen deutschen Gemeinde. Adresse in unserer Administration.

Die weltberühmte und in Banat bestens eingeführten **Massey-Harris amerikanische Garbenbinder-Mähmaschinen** Grasmäher, sind zu günstigen Preisen und Bedingungen vom Lager in Temeschwar bei dem Generalvertreter für Banat **Heinrich Karczag** Timisoara, linke Begaz-ile 24 neben Hotel Royal zu haben. Tele. rammadresse Karczag Berthelot 11. Telefon 11-28.

Übersiedlungsanzeige.
Meine Buchbindererei habe ich am 1. Mai l. J. vom Ortutah Palais in das Fischer Eliz Palais, Bulevardul Regina Maria Nr. 12 im Hofe, verlegt. **A. Davidovits, Arad** Buchbinder.

Kluge Frauen
berzweifeln nicht beim Ausbleiben der monatlichen Regel. Rettung und neuen Lebensmut bringen Ihnen meine 1000-fach erprobten Spezialmittel, auch in den hartnäckigsten Fällen. Garantiert unschädlich. Frau W. in Fr. schreibt: „Ihr wunderbares Mittel wirkt schon nach einer Stunde. Nächste Gott danke ich Ihnen am meisten!“ Schreiben Sie noch heute vertrauensvoll an mich und Sie werden mir ewig dankbar sein. Laufende Dankschreiben bezeugen den Erfolg. Diskreter, unauffälliger Versand.
C. A. Jäns, Berlin W. 57/57.
Abendlebenstraße 21.